

Gottesdienst zum Thema Musik - März 2016 - Pfrn. Beatrix Jessberger

„Mensch, lerne tanzen, damit die Engel im Himmel mit dir etwas anfangen können.“ Dieses Sprichwort von Kirchenvater Augustinus könnte man auch leicht variieren: „Mensch, lerne singen, damit du ein Gespür dafür bekommst, wie die himmlische Melodie in der Welt klingt.“ Musik und Gesang machen nicht nur das Herz leicht oder schaffen Gemeinschaft. Mit unserem Singen und Musizieren loben wir den, der jeden Ton und jeden Rhythmus in uns hineingelegt hat. Unser Lied kann Anbetung sein und Dank, überschäumende Freude oder die leidenschaftliche Bitte um Gerechtigkeit.

Heute steht im Mittelpunkt die Musik.

Sie prägt uns von Geburt an, berührt uns im tiefsten Inneren, und begleitet unser Leben.

Sie begleitet Lebensstationen und Lebensprozesse. Sie gibt unseren Gefühlen eine Sprache. Nicht umsonst tragen heute die meisten jungen Menschen Ohrstöpsel und ein MP3Player bei sich, weil sie sich die freie Zeit mit Lieblingsmusik verschönern.

Es gibt nur wenig Dinge, die uns auf so einfache Weise mit Glück erfüllen können und die einen so grossen Einfluss auf unser Leben haben wie Musik. In Filmen rührt die Musik unsere Gefühle an, der schnelle Beat treibt unseren Puls bei einer Verfolgungsjagd in die Höhe, beim Kochen sorgt Musik für Entspannung und beim Tanzen bewegt sie unsere müden Knochen.

Selbst Tiere lieben Musik und Musiktherapeutinnen und -therapeuten helfen Menschen innere Barrieren zu überwinden und mit ihrem Körper und ihrer Seele zu kommunizieren.

Musik beginnt beim Thron Gottes, wenn Engel und Seraphime Gott loben und preisen.

Barbara Bischoff und ich möchte euch heute dazu einladen, der Musik von Bach zu lauschen, eure Seele berühren zu lassen und miteinander zu singen.

• Lied

Unsere Kirche ist ein grosser Klangraum.

Kirchen wurde unter anderem darum gebaut, um die Harmonie einer Gemeinschaft wieder herzustellen. Sie wurden häufig auf Felsspalten errichtet. Ich vermute, unsere auch. Die Kraft der Erde sollte sich mit den Kräften des Himmels verbinden. Der Kirchturm ist wie eine Antenne zum Himmel.

Einmal in der Woche versammelt sich die Gemeinde im Gottesdienst, um die Vielstimmigkeit und alle Missstimmungen wieder in eine Einstimmigkeit zu bringen.

Das Einschwingen in einen gemeinsamen Rhythmus spielte eine ganz wesentliche Rolle. Die Kräfte der Erde, die Kräfte des Himmels und der Gesang der Gemeinde sollten wieder eine Harmonie bilden.

Die Musik umgreift unseren Körper und unsere Seele und reicht bis an die Wurzeln unserer Existenz in unsere Gottesbeziehung hinein.

- **Musik**

In den Mythen der verschiedenen Religionen und Kulturen wird erzählt, dass die Musik die Welt ins Leben rief. Gott war stumm wie ein Stein, sagen die Azteken, aber er hatte den Wunsch, zu erwachen. Er brach das Schweigen und begann zu singen. Und im Gesang entstand die Welt.

Oder Hafiz, einer der grossen Dichter des alten Persiens erzählt:

“Gott machte eine Statue aus Ton. Er formte den Ton nach seinem Bilde. Er wollte, dass die Seele in diese Statue eingehe. Aber die Seele wollte nicht gefangen sein. Denn es liegt in ihrer Natur, dass sie fliegt und frei ist. Sie will nicht begrenzt und gebunden sein. Der Körper ist ein Gefängnis, und die Seele wollte dieses Gefängnis nicht betreten. Da bat Gott seine Engel, Musik zu spielen. Und als die Engel spielten, wurde die Seele ekstatisch bewegt. Sie wollte die Musik noch klarer und unmittelbarer erfahren, und deshalb betrat die Seele den Körper.“ Hafiz sagt: „Die Leute sagen, dass die Seele, als sie dieses Lied hörte, den Körper betrat. Aber in Wirklichkeit war die Seele selbst das Lied.“ (Sufi Hazrat Inayat Khan)

- **Lied**

Psalm 150

- **Lied**

Erwache Mensch, du selbst bist ein Klang. Erinnerung dich an die Lieder, wecke das Morgenrot, wecke Wurzeln und Bäume, Blumen und Blätter, Wolken und Steine. Singe dein Lied und ehre darin Deinen Schöpfer. Singe die Lieder, die den Garten dieser Welt bestellen, die nähren und Frieden säen. Erinnerung Dich an die Lieder des Windes und des Regens, an die Töne der Jahreszeiten, an die Melodie der Abendsonne. Höre die Lieder der Wale und Tiere und sammle die Lieder der Menschen aus aller Welt. Lausche der Musik der Planeten und stimme ein in die Vielstimmigkeit der Erde.

Wir wissen, dass Gewalt und Lärm in vielen Teilen unserer Welt herrschen. Krieg übertönt alles Zarte, Sanfte, allen Mut. Es gibt auch Musik, die Krieger zu einer Einheit zusammenschweisst, sie zu einem Kampfkörper macht. Musik kann immer auch

missbraucht werden, um rassistische Botschaften zu verbreiten. Musik wird auch als Folterinstrument eingesetzt.

Was machen wir, wenn Töne immer lauter werden, wenn die Stimmung hysterischer wird, sich auflädt mit Misstönen und Misstrauen?

Welche Lieder helfen uns, standzuhalten, Ohnmacht auszuhalten und Angst zu überwinden? Singen ist unsere Ressource, unser Kraftspender.

Singen schenkt uns Atem in einer atemlosen Zeit.

- **Lied**

Jeder Ort hat seine eigenen Geräusche, die ihn kennzeichnen. Wenn wir unsere Augen schliessen, welche Geräusche verbinden wir mit Rehetobel? Das Läuten der Kirchenglocken, das Schnattern der Kinder auf dem Weg von der Schule nach Hause? Das Geräusch der Autos, die durch das Dorf fahren. Würden wir wissen, in welchem Dorf wir sind, wenn unsere Augen verbunden sind? Und welche Stimmen hören wir in uns? Stimmen, die uns aufstellen und aufrichten oder Stimmen, die uns schlecht machen und schwächen?

Wann ist es so richtig still - in uns und in unserem Dorf?

Wie oft hören wir die Bläser, wenn sie an verschiedenen Orten im Dorf spielen?

Und welche Konzerte besuchen wir?

Spielen unsere Nachbarkinder ein Instrument?

Wann singe ich selbst?

- **Musik**

Orpheus und Eurydike

Orpheus war ein absoluter Musiker. Die Welt, die Anmut und die Liebe gaben ihm den schönsten aller Gesänge ein. Einen Gesang, der alle Geschöpfe in seinen Bann schlägt, unterwirft und bezaubert. Wenn Orpheus die Leier ertönen liess, kamen die Tiere des Waldes herbei, um den wundersamen Klängen zu lauschen. Man man sagt, dass selbst die Bäume und die leblosen Steine von der Zaubergewalt der Töne bewegt wurden. Er entfaltet die Liebe und die Schönheit. Sein Gesang ist so harmonisch, weil sie von der Liebe Eurydikens, seiner Frau, gespeist war. Eines Tages, als Eurydike mit ihren Freundinnen am Flußufer spielte, wurde sie von einer giftigen Natter in die Ferse gebissen. Auf der Stelle sank sie sterbend zu Boden. Orpheus erfährt Schmerz und

Verlust. Er suchte Trost. Gesang vergeblich entlockte er seiner Leier die schönsten Töne. Die ganze Natur stimmte in sein Wehklagen ein.

Orpheus fasste den Entschluß, in Reich des Todes hinabzusteigen und den Herrscher der Unterwelt bitten, ihm Eurydike zurückzugeben.

Zum Klang der Leier sang er von seiner unendlichen Liebe zu Eurydike, von seinem unermeßlichen Schmerz, der stärker sei, als ein Mensch ertragen könne.

Noch niemals war es geschehen, daß das Herrscherpaar der Unterwelt sich von Mitleid hatte bestimmen lassen. Die göttliche Macht des Gesanges jedoch überwältigte sie.

»Nur weil deine große Liebe uns bewegt«, wandte die Totenkönigin sich an Orpheus, »erfüllen wir deine Bitte. Deine Gattin möge dir in die Oberwelt folgen! Aber wisse: Wenn du auf dem Weg den Blick zu ihr zurückwendest, bevor du das Tor durchschritten hast, so ist sie dir für alle Zeit verloren!«

Schnellen Schrittes machte sich Orpheus auf den Rückweg.

Bald jedoch wurde er von Zweifeln ergriffen: folgte Eurydike wirklich seinen Spuren! Angst und Sehnsucht quälten ihn. Verzweifelt lauschte er auf den Atemzug der Geliebten. Doch ringsum lastete eine schreckliche Totenstille.

Zuletzt konnte er sich nicht mehr zu bezwingen; von Liebe, Sorge und Angst überwältigt, wandte er sich nach der Geliebten um.

Da stand Eurydike vor ihm, traurig und zärtlich schaute sie ihn an. Doch als Orpheus sehnsüchtig die Arme ausbreitete, wich sie zurück und verschwand im Nichts.

Warum wird diese Geschichte erzählt?

Hélène Grimaud, eine bekannte Pianistin, meint: Die Geschichte sagt, dass es keine perfekte Interpretation von Musik gibt. Was den Reiz der Musik ausmacht, ist, dass sie von einem Sterblichen gespielt wird. Das Beste zu erreichen macht den Reiz und den Zauber von Musik aus. Das absolut Beste gibt es nicht, sondern nur das Beste von einem selbst.

Die Geschichte von Orpheus und Eurydike will den Leistungsdruck von uns nehmen. Wir können mit unserer Arbeit, mit unserer Kunst, unserem Engagement, Tote nicht zum Leben erwecken. Das, was wirkt, ist die Einmaligkeit des Augenblicks. Hier und jetzt erleben wir die Musik, die unser Herz berührt, die uns vom Leben erzählt.

Musik